

Die Schnittmengen zwischen dem Realen und dem Imaginären

Zerfleddernte Wahrheiten Am Dienstagabend las Michel Mettler im Engländerbau in Vaduz. Die Lesung mit dem Titel «Lange und immer länger werdende Legenden» fand im Ausstellungsraum statt, in dem die sehenswerte Ausstellung «Topografie des Imaginären» noch bis 24. Juli zu sehen ist.

Mettlers Lesung war auf den ersten Blick so unscheinbar wie auf den zweiten verstörend und anregend. Ohne auch nur eine Miene zu verziehen, las Mettler - Autor, Musiker und Dramaturg aus dem Aargau - mehrere Geschichten vor, die in banaler Realität zu wurzeln schienen und kleine absurde Wendungen nahmen, um sich oft erst in der Gesamtbetrachtung als pure Ausgeburten einer fröhlich und heiter fabulierenden Phantasie zu entpuppen. Das Publikum, darunter auch mehrere der ausstellenden Künstlerinnen, reagierte zu Beginn mit auf-

merksamem Hinhören. Als das erste vereinzelte Lachen zu hören war, brachen kurz darauf alle Dämme. Die Abstrusitäten, die Mettlers so real anmutende Erzählungen entwickelten, verhielten sich korrelativ zur ausgelassenen Freude der Zuhörer. Ein Spiel mit Wahrscheinlichkeiten, ein Zerfleddern von Wahrheiten und eine Art des Vortrags, die keinen Zweifel an Wahrheit aufkommen liess: ein wunderbares Gegenspiel, das den Rahmen bot, aus dem heraus die ausgestellten Objekte Umriss und Sinn erfuhren.

Transformation des Physischen

In seiner Lesung liess der Autor zwei siamesische Zwillinge wieder zusammenwachsen, begleitete japanische



Blick in die aktuelle Ausstellung im Kunstraum. (Foto: ZVG/Barbara Bühler)

Puppenmütter auf einen Puppenfriedhof, liess quasi das Meer in die Flüsse laufen, ohne dies als unreal auch nur anzudeuten. Dass es dabei

mehr als um Schalk und Enttarnung geht, zeigte sich im Austausch und Diskurs mit den Künstlerinnen und der Betrachtung der Kunstwerke. Ei-

ne Plastikfolie, ein Gewächshaus, unter dem tropische Blumen blühen, zeigt sich beim näherem Hinsehen als Plastikhalde. An der Wand aufgehängte weisse Streifen formen sich in den Augen des Betrachters zum Wandteppich - Gombrichs Ansatz zur Gestaltpsychologie und seines Kunstverständnisses, das dem Betrachter kreative Bedeutung zumisst - und erlauben, das real Geschaffene mit dem Eigenbild - dem Imaginären - zu vertauschen. Oder besser: zu verknüpfen. Mettlers Liebe zu Mathematik, Platzhaltern und den imaginären Zahlen öffnet neue Perspektiven auf ein Wechselspiel, bei dem aus der Vorstellung entstandene, irreal Gebilde reale Grössen werden. Ein kluger Vortrag, spannende Künstlerinnen. Wer sich selbst als aktiver Betrachter erleben und Kunstwerke aus Brücken zwischen Träumen und realer Umwelt erleben will, sollte in den Engländerbau hineinschauen. (kk)